



Pfarrgemeinde
St. Johannes Troisdorf



kommt und sieht

Geistliches Wort für die Osterwoche, Dienstag, 13. April 2020

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch wenn die Ostereier noch nicht alle aufgegessen sind und wir die Osterkerze auf dem Esstisch stehen haben, ist Ostern in diesem Jahr noch nicht so ganz bei mir angekommen. Mir fehlen für das richtige Ostergefühl die Gottesdienste - die volle Kirche bei der letzten Jugend-Osternacht in St. Maria Königin nach intensiv miteinander gefeierten Kartagen ist mir geradezu schmerzhaft präsent.

Aber vielleicht, ganz vielleicht sind wir in diesem Jahr dem Ostergeschehen näher als sonst. Denn die Freunde Jesu haben die Auferstehung auch nicht in der Osternacht gefeiert. Da haben sie noch nichts von diesem unglaublichen Geschehen geahnt, waren noch gefangen in Trauer, Angst und Verzweiflung. Die Auferstehung Jesu geschah unbeobachtet, im Stillen, ohne Augenzeugen – erfahren haben die Freunde Jesu davon erst später, als sie dem Auferstandenen begegnet sind und es auch da nicht sofort glauben konnten. Und alles andere, was wir von Jesus wissen, wurde erst so viel später nach seiner Auferstehung aufgeschrieben. Wenn er nicht auferstanden wäre, wenn nicht irgendwann bei seinen Freunden die Überzeugung gewachsen wäre, dass die Sache Jesu weitergeht, dann würden wir heute die vielen Geschichten nicht kennen, wie Jesus Menschen begegnet ist, wie er mit ihnen umgegangen ist, wie er von Gott, seinem Vater, erzählt hat. All das rückte erst in das Bewusstsein der Menschen, weil er auferstanden war. Vorher hatte niemand etwas aufgeschrieben über diesen Jesus von Nazareth. Erst rückwärts, von seinem Tod und seiner Auferstehung her erschließt sich seine Bedeutung.

Vielleicht erschließt sich für uns dieses Ostern ebenso wie das allererste erst im Rückblick. Wenn wir irgendwann auf diese Ostertage und die vergangenen Wochen im Schatten der Bedrohung durch das Coronavirus zurückschauen, was werden wir dabei empfinden?

Vielleicht ist es uns gelungen, in aller Einschränkung die eine oder andere Freiheit wiederzuentdecken. Vielleicht konnten wir erleben, dass unsere Gemeinschaft auch durch eine Krise trägt. Vielleicht haben wir auf eine ganz besondere und neue Art und Weise Verantwortung füreinander übernommen, haben uns gekümmert, uns gegenseitig geschützt und sind trotz aller Widrigkeiten miteinander in Verbindung geblieben. Vielleicht hat sich gezeigt, dass wir im Glauben auch dann miteinander verbunden sind, wenn wir füreinander beten und dabei nicht Seite an Seite sitzen. Vielleicht konnten wir die österliche Erfahrung der Emmausjünger machen: sie fühlten sich Jesus auch dann noch und ganz besonders verbunden, als er nicht mehr sichtbar unter ihnen war. Vielleicht konnten wir etwas spüren vom Versprechen des auferstandenen Jesus: „Ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott an unserer Seite ist. Auch wenn wir allein sind, wenn uns die Einsamkeit verschlingt, wenn wir meinen, nicht mehr weiterzuwissen und wenn wir große Angst haben. In unserer ganzen Begrenztheit und Unsicherheit haben wir dieses Ostern gefeiert, als Fest gegen die Angst, gegen die Hoffnungslosigkeit. Möge Ostern für uns aufleuchten, vielleicht auch erst im Rückblick, mögen wir darauf vertrauen, dass Jesus Christus schon längst und besonders jetzt für uns auferstanden ist und uns begleitet durch unvorhersehbare Zeiten.

Ihre 